

Rekonstruktion der Stadterweiterungen¹

Die Oberstadt:

Die um 1120 **gezielt angelegte welfische Marktsiedlung** [gelb unterlegt im Plan] umfasste von Anbeginn die Markt [I] -, Kirch [II] - und Herrenstraße [III]² als Wohnsitz der Ministerialen und Kaufleute. Die Marktstraße, die sich zwischen dem Obertor und dem Rathaus erstreckt, ist der älteste, bereits 1152 genannte Marktort Ravensburgs. Schon 1286 wurden hier jeden Samstag zum Wochenmarkt Obst (=Viktualien), Garn, Salz und Fische angeboten. Die vom Mühl-, beziehungsweise Rossbach [blau] durchflossenen Viertel am Gespinstmarkt, Gänsbühl und an der Roßbachstraße müssen als frühes welfisches Gewerbegebiet (Mühlen, Gerber, Färber) [IV] angesehen werden³.

Eine **erste Stadterweiterung** [rot unterlegter Teil im Plan] erfolgte um 1250⁴, deshalb hieß die spätere Herrenstraße „Neuer Markt“.

Nach der Aussiedlung der Gerbereien und Färbereien um 1320 aus der Stadt in den Bereich an der Bachstraße (Unterstadt) blieb die Oberstadt bis ins 18. Jahrhundert der bevorzugte Wohnplatz des Patriziats und der Geistlichkeit.

Die Unterstadt:

Die Ravensburger Unterstadt erstreckt sich westlich des Marienplatzes bis zum Untertor und zum Gemalten Turm. Die seit 1320 **planmäßig angelegte zweite Stadterweiterung** [grün unterlegt im Plan] erfolgte mit der Aussiedlung des Gerbergewerbes („Geruchsbelästigung“) aus der Oberstadt im Bereich Gänsbühl/Gespinstmarkt in den Bereich an der Bachstraße [V]. Die ersten Häuser wurden 1321 in der oberen Bachstraße errichtet.

Die mittelalterliche Bezeichnung „Am Gerberbach“ macht deutlich, dass der Straßenzug am offenen Bach [blau] das mittelalterliche Gerberviertel [V] beherbergte (straßendorfartige Bebauung). Die Gerber gehörten mit ihrem kapitalintensiven Gewerbe zu den reichsten Bürgern der Stadt; daher hatten sie auch keine Selbstversorgung durch ein Innenhofgärtchen nötig. Sie konnten sich einen großen Garten vor der Stadt leisten. Ihre stattlichen Gerberhäuser entlang des offenen Baches beherbergten neben der Wohnnutzung und der Werkstatt zahlreiche Gerbgruben, Lagerräume für Salz und Lohe (Eichenrinde), doppelstöckige Kellergewölbe für rohe Häute sowie ausgedehnte Trockenvorrichtungen unter den riesigen Steildächern und in den Innenhöfen⁵.

In den folgenden Jahrzehnten legte man nördlich der Bachstraße regelmäßige, quadratische Wohnviertel an, in deren Innenbereich sich Nutzgärten befanden. 1351 bis 1360 wurde die Unterstadt ummauert⁶. Sie wies in der Folgezeit doppelt so viele Einwohner auf wie die Oberstadt. 1385 erhielten die neuen Bewohner eine eigene Kirche (St. Jodok). Die Bevölkerung setzte sich in der Hauptsache aus Gerbern, Webern, Strumpfstrickern und Rebleuten zusammen. Letztere stellten im 18. Jahrhundert die größte Bevölkerungsgruppe in der gesamten Unterstadt⁷.

¹ Die folgenden Texte sind auszugsweise entnommen aus: Historische Stadtrundgänge. Ravensburg mit Schmallegg und Weißenau, hrsg. von der Stadt Ravensburg. Mit Beiträgen von Beate Falk und Andreas Schmauder, Ravensburg 2006 (2. Auflage von 2003), 35f, 72f.

² Die Straße selbst existierte in dieser ersten Phase noch nicht – unmittelbar an die rechte Häuserfront der späteren Herrenstraße angrenzend bildete ein Wall die Außenbefestigung.

³ Der Roßbach wurde in der gleichnamigen Straße streckenweise wieder offen gelegt.

⁴ 1250 Ersterwähnung der Liebfrauenkapelle, die 1279 zur Pfarrkirche wurde.

⁵ 1789 wurden am Gerberbach neben zwei Färbereien noch 14 Gerberbetriebe gezählt. 1899 arbeitete nur noch ein Gerber am Bach. Die übel riechende Straße hatte sich nach der Jahrhundertwende zur noblen Einkaufsstraße entwickelt. Der dabei 1899 verdolte Bach wurde 1993 streckenweise wieder offen gelegt.

⁶ Hierbei wurde auch der südliche Teil der Burgstraße in die Befestigungsanlage miteinbezogen.

⁷ Die Rebleutezunft bestand vorwiegend aus Tagelöhnern, die die damals noch zahlreichen Weinberge für die Patrizier bestellten.

Stadtansicht von Matthäus Merian 1643

